

Beschwörungs und Besegnungsformeln aus dem Wynenthal

Autor(en): **Merz, Walther**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Taschenbücher der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau**

Band (Jahr): - **(1900)**

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-109867>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Beschwörungs- und Besegnungsformeln aus dem Wynenthal.

Vor bald fünfzehn Jahren übergab mir Herr Pfarrer Achilles Zichofke in Gontenschwil ein kleines, von einer unbeholfenen Hand des vorigen (XVIII.) Jahrhunderts geschriebenes, teilweise defektes Heft zur Benutzung, das eine Reihe von sog. Zaubersprüchen enthielt. Es darf als sicher angenommen werden, daß die Aufzeichnung in Gontenschwil entstanden ist; die Sprachformen lassen in dieser Richtung keinen Zweifel aufkommen. Schon ein flüchtiger Blick zeigt, daß die Formeln aber offenbar viel ältern Ursprungs sind als die Aufzeichnung; denn „Osenmareia“ (Ave Maria) und Credo waren seit 1528 für das Berner Gebiet, zu dem Gontenschwil zählte, verpönt. Offenbar wurden die Sprüche Jahrhunderte lang mündlich überliefert; daraus erklären sich die vielen nicht mehr recht verständlichen Stellen. Ob die mir vorgelegene Aufzeichnung noch vorhanden ist und in wessen Besitz, ist mir nicht bekannt; um so mehr scheint es geboten, diese kulturgeschichtlich recht interessanten Formeln nach der damals genommenen Abschrift hier abdrucken zu lassen und zwar unter Beibehaltung der Orthographie der Vorlage mit der einzigen Änderung, daß der Gebrauch der großen Anfangsbuchstaben sich nach der heutigen Übung richtet.

I. Schutz gegen Diebe.

1. Ein Sagen, wan einer daß Sienig verbahnen will, bewahren kan, daß ihm kein Dieb nicht ställen noch hinwäg tregen kan, so sprich vor diner Haustüren alle Montag solcher Sagen, wie harnach folget:

Ich verbahnen al mein Hab vnd Gut durch alle heillgen götlichen Wort vnd Wärd vor allen Dieben vnd Diebe, alß daß vnßer lieben Frau gebahr ihr liebenß Kind, alß vnsern lieben Herren Jesum Christum, den am heilligen Froncrüz für vnß gestorben ist. Da wie der heilleigen Josef durch den heilligen Jos Engel Gotteß zu der heilligen Jungfrauen Marcia sprach: Wolauff, eß lauffen Dieben vnd Diebe ihu das Haus, die wolten dir ställen din liebes Kindli, darauff da sprach die heilige Jungfrau Marcia: Wan dir Dieb kan zellen alle Schneflocken vnd alle Rägentropsen vnd alle Stärnen, die am Himell stant, der aber das zellen kan, der heiß mir der Dieb stil stahn, bint mir ihu an mit isenen Banden mit Gotteß Händen, vnd wan der Dieb komt oder kommen will, so gebüt ihm durch alle heilligen götliche Wort, das er da stant vnd stande wie ein Stoß vnd mus vm sich sähen wie ein herd¹ so lang, bis ich mit miner Fußtaben zu ihm drit vnd ich in mit miner sündlichen Augen über ihu sich vnd dem Dieb mit miner menschlicher Zungen Erlaub gebe, vnd das der Dieb mus zuvor zellen alle Stärnen, die an dem Himel sind, vnd schuren vnd schure wärden bis an jüngsten Tag. Zu disem heilligen Sagen verleihe mir Gott ein glückhaftige Stund Dag vnd Nacht, daß mir kein Dieb

¹ sic!

von minem Gut nicht hinwegtragen mag vnd muß durch diße göttliche Wort alda bleiben stahn so lang, bis ich selber zu ihm trit vnd ich heeis in ihns Teüfels Nammen hinwäg gehen. Ihn Nammen Gottes des Vatters † ihn Nammen Gottes des Sohns † ihn Nammen Gottes des heiligen Geistes † Darzu 15 Vaterunßer vnd 15 Dfenmareia¹ vnd Glauben 1 Glauben darzu bäten.

2. Ein ander Haußsägen, wie man einen Dieb banen soll. Du ihm also, wie härrnach sollgett.

Im Namen Gott des Vatters vnd des Sohns vnd des heiligen Geistes! Der heileige Sanpeter der rufft dem heiligen Proueten Daniell vnd derr heiligen Junfrauw Mareia, der heiligen Muter Gottes, sei giengen mit ein andern über Fäld, die heileige Jungfrauw Marienn sprach zu dem heiligen Santt Peter: „Da sich ich drei Dieben, sei wärden etwas ställen vnd rauben wollen; Sandt Peter bind † Sant Peter bind † Sandt Peter bind †.“ Sant Peter sprach: „Ich hab schon gebunden mit isenner Banden, wie ich auch bin gebunden, gleich wie ich auch bin gebunden, gleich wie ich auch bin gebunden gewäsen.“ Du Räuber, ich verstellen dich mit allem, waß du beraubet vnd uerunträünet hast; ich verstellen dich mit allem, waß du uerrucket hast; du mußt still stohn vnd gebunden sein, gleich wie Lots Weib durch Gottes Befelch hat musen still ston, mit meinem verruckten Gut, du seigest Man oder Weibsperson, jung oder alt, das du nit kanst witer kommen noch uerrucken noch verreisen; so woll mußt du still sten, wie das Mer ist offen worden durch Gottes Befelch, das Kinder Iserahell hei könne

¹ sic!

drochnen Fuß durchgon vnd das Murr zu beiden Seiten ist still gestanden vnd still gestellt durch den Befelch Gotteß. So gewüß alles daß geschähen ist, must du auch still stan mitt dem Diebstall. bis ich dir erlauben mit mit mit meiner Zungen. Das gebutten ich dir bei Sant Petter Banden vnd mit Gotteß Banden, Amen. N. (?) N. W. B. d. u. † ba. bot f η †††.

3. Ich beschweren dich bei dem läbendigen Got 3faltigkeit, bei sinem rosen farben¹ Blut, ich beschweren dich bei der hheiligen Jungfrou Maria, die einei Mutter ist vnser Herren Jesus Christus, ich beschweren dich bei dem heiligen sant Johanseß, der Gott auf seiner Brust lag vnd schlief, vnd sein Geist wart angezünt in die vier Rörer der Himmell; da must du bleiben ston, bis ich dich meider durch die heiligen Wort loslan.

4. Wie man ein Dieb banen sol, thun im also:

Du Dieb der Diebe, ich beswere dich bei dem heiligen Sunenschein, du Dieb oder Diebei du seist jenäigt,² wo du wellest; du schantloser Dieb du must hier steill stonn, du must ferschwinden vnd vergon, wie die Juden sind verschwunden vnd vergannen, die vnsern Herren Jesum Christum händ gebunden vnd gefanen; nun must du schantloser Dieb oder du must hier sterben vnd verderben an disen Ort, wo du bist verborgen; ich binden dich mit den strengen Banden, die vnsern lieben Heilanden gebunden vnd gefanen; ich beschweren dich du Dieb oder Diebei bei den heiligen drei scharffen Neglen, die vnsern Herren Jesum Christum durch

¹ über „rosen“ steht „und“ und über „farben“ steht „bei“!

² sic!

sein Händ vnd Füß sind geschlagen worden; ich beschweren dich bei den heiligen Sper, daß vnsern lieben Herren Jesum Christum durch sein heilien Seiten gieng, daruf Waser vnd Blut; dasselbig, verstand, allß muß du schandtlosen Dieb oder Diebe auch gestann vnd erbleinden vnd erlamen, bis du dem Menschen das Sein weider gibst. Vnd das ist in Gottes Namen, Amen. I[m] N[amen] G[ottes] d[es] V[aters] S[ohnes] G[eistes]. Darnach nim ein hanß werchigei Schnur vnd beintts sei um ein 3beinigen Stul um die dreü Bein um, nim drei neü Rosnegel vnd schlag einen nach dem ander oben in den Stul vnd leg den Stul zu underoben vnder einen Bank vnd binde die Schnur darum. i n o d u s n g An . .¹ V 5 Pm vnd 3 Unser u u 1 gl a u u.²

5. Sprich 3 Mal also:

Ihr fier obersten Düslen
ich gebe eüch den Dieben
in eüern Gewalt;
bringet mir den sälben bald,
so wird im wärden geholffen bald.

Im ††† Amen.

6. Sprich: Dieb oder Diebin ich leg es hinein dir auf dein grechtes Herz, daß dich ein Zittern ankommt als wie Judaß, welcher die 30 Silberlig zuruf gebracht hat. †††

II. Die Wehzi zu nemen.

7. Do Mensch, ich sich dich am Oben oder Morgen wollest meien, du hast ein kraumbß Isen, ein Stähling, du

¹ ein unleserliches Zeichen.

² Im Namen Gottes des Vaters, Sohns und Geistes, Amen. Verricht 5 Paternoster und 3 Unser Vater und 1 Glauben.

wegist es mit einem Keiselsstein, ich nimme dir den Wegei, wege in sant Boris namen, es sol dir nimmer hauen, ich nemme dir die Wege in allen Deüffels Namen. Wan deu in weilt bagan, heis in in allen Deüffels Namen furt fahren.

III. Ficherer Schuß.

8. Wann deu schieszen weilt. Ittem ein¹ ein Hirnnischalen von einem Dodenkopff vnd machs sei zu Bullfer vnd dun alle — —²

9. Ein gewüße Kunst zum Schieszen.

Lug wanß 3 Tag ym Schütz ist, so güs die Kuglen in der Nacht zwüschen 11 vnd 12; in der Nacht güße 3 Mall. Want du schieszen wilt, so sprich also: Ich schieszen dich vnd treffen dich so gewüs das Gott der Himmlischer den Luzifehr dem Abgrund der Höllen gestoßen hat; vnd also gewüß vnd also war soll sey in Nagel in † G[ott] † d[er] † B[ater] † G[ott] † d[er] † S[ohn] † G[ott] † h[eiliger] † G[eist] † A[men] † 1767.

10. An dem alten stillen Fritig nachts zwüschen den 11 und 12 Uhren gegoßen und dun sie zunderoben ins Rohre und sprich, wan du schieszen wilt, 3 Mohl: Soh gewüß schieszen ich in die Meitte deß Nagels, so gewüß daß Gott der Herr den Luciffer auß dem Himmell gestoßen hat.

11. Gies Kugel am Karfritig for ☉, zun ersten Mohl gies 3, zum andren Mohl gies 5, zum dritten Mohl gies 9; mit den selben Kugel hastu deinen gewüßen Schutz.

¹ sic! statt „nim“.

² das Übrige fehlt.

12. Ich bitten Gott minen himlischen Fatter durch das wore Worts wilen, das da ist gesprochen: was ihr mich bittet durch Jesum Kristum † das sölt ihr gewärt warden. Amen. Dises Wort sprich flisig 3 Mahl, eh du auff die Jagt gehist, vnd hernach, wan du das Gwilt sihst, noch ein mahl.

IV. Schutz gegen Verlehung.

13. Ich wil heüt auffstou in Gotes Drit und wil gon, da Got sölbsten eindrat, da err Himmel und Erden ansach. Her[r] die zwey Stuck samit allem, was daruff und dar inen ist, das ist dein; ich lose dir mein Leib und Sell wohl anbefohlen sein, das mich heüt kein Geist noch Mensch noch andere Kreatur nicht beschädigen noch beleidige. Ihn Namen G. B. S. G. Amen.

14. Jesus von Nazeret ein König der Juden und der ganzen Wält, dein dreyfacher Ditul Her Jesus Kristus behüte mich. Gott, heilliger Got, heilliger und starcker Got, heilliger unsterblicher Gott erbarme dich über mein Leib, Sell, Er und Gut. In Namen G. B. S. hGeist. Amen.

Daß walte der dreheilige ebig und unentlich gütige und allmächtige Gott, der Gott Aberahams, der Gott Isachs, derr Gott Jacobs, der heilige in Israels, außert welchem kein Gott ist. Ihnn Namen G. B. S. hGeists. Ammen. Ammen. Ammen.

15. Nun beffihle ich mich N. N. heütt und imerr in die Krafft Gottes und in das Worth, da Got ein Mensch worden, und in die h. Dreyfaltigkeit †. Ich beffillen mich heütt und imerr in die überwallende Wunden Jesu Kristi und in den Gewalt der h. Dreyfaltigkeit und in die Wäg

der fließenden Tränen des Schweißes und Bluts, so der zarte und miltriche Leib Jesus vergossen hatt durch allen Menschen willen und in die grose Krafft des gesägneten Lebes und Dots †. Nun beffillen ich mich N. heüt und imer in die Krafft und Marter Jesu Kristi, die er gehabth hat am Stamme des † und in die Stat, da das Speer inen war in dem göttlichen Hürzen. Ich beffilen mich heüt und imerdar in das Gutt, da geschicht im Himmel und auff Erden. Ich beffihlen mich heüt und imer in die Herligkeit und Klarheit Jesu Kristi und in den Schirm der h. Maistet des Fatters, Sons vnd h. Geists, die seien mein Trost und Beistand für alle mine Findt. Ich beschweren aller miner Finden Waffen und Gewer, die geschmidet sind sit Kristi Geburt und noch geschmidet werden bis am jüngsten Dag †. Das lebendige Wort vnseres Heren sey mitt mihr, helffe mir, sei hinder mir, näben mir; das lebendig Worth Gottes helffe mihr zu allem, das mir, miner Sellen und Leib Nutz ist, und helffe mir überwindenn alle meine Find, sie seigen, woh sie wollen, das sie mir nüt schaden mögen an Sell, Leib, Ehr und Gutt. Ich N. beschweren allee Waffen ohne das mein, das sey auff meinem Leib, Fleisch und Blut so leid seyen, als als der blutige Schweiß Maria war, der von Kristi Leib flos, den eer schwizet am Ölberg for groser Angst und Not um vnseren Sünden willen, das keinerley Waffen mich weder hauen noch stächen noch schießen mag, das helffe mir heütt vnd imer der Fatter, Sonn vnd h. Geist, amen. Jesus vnser Her soll von mihr nemmen aller miner Finden schwöhre Worth und gewöre mir zu allem Guttten. Ich beffehlen mich heüt vnd imer in die sibem Worth, die Kristus selber gesprochen an dem Stamme des †; das erste: Fatter,

fergib ihnen, dan dan sie müssen nith, was sie dun; das ander: heut wirstu bey mir im Baradis sein; das 3te: Wib, sihe das ist dein Son, Johanes das ist deine Mutter; das 4.: mich dürstet; das fünfft: mein Gott, mein Gott wie hastu mich verlasen; das sächste: es ist alles fohlbrocht; das 7.: Vatter in dine Händ beffihle ich mein Geist. Ich bñhl mich heüt und imer in den Friden vnserf Herrenn Jesu Kristi, der sey mein Anfang und mein Auffgang. O König der Eern, kome mit dinem Friden und sägne mich und all mein Gutt. Ich beschweren alle Waffnen, die sih Kristi Geburt geschmidet sind und geschmideth werden biß am jüngsten Dag. Ich beschweren Stachel vnd Eysen und alle Schwärthklingen bey dem Schöbffer aller Dingen ohne das mine; es sey dan, daß es mit Gewalt komme auf meiner Hand in ein andere, so muß es auch in disem Segen sein. Nuhn bitten ich Gott den Allmächtigen, das ich so wohl gesägnet sey als die Stund, da Kristus gebohren wahr, da er das menschlich Geschläch erlöst, da er vonn dem Todt aufferstund. Amen.

16. Sprich morgens alsoh: Heütt gehe ich auß in Namen Jesu Kristi, Gott der Fatter in mir, Gott der Son for und hinder mihr, Gott der h. Geist ist näben mir und oben mihr; wöhr stercker ist dan die drey göttlichen Personen, der kome und griffe mich an; wer aber nit stercker ist als die drey Personen, der jolle mich weder schiesen hauen noch stächen, fangen odr angriffen können weder an Leib noch an Sell, sie seien sichtbar. Darzu helffe mihr Gott der Fatter, Sohn und h. Geist. Ammen. — Bätte, waß dich Gott ehrmanth.

V. Blutbestellung und Feuerbesprechung.

17. Blutbestellung. Ich begähri, daß die Wunden nicht geschwelli noch geschweri, so wenig daß die Mutter Maria ein andre Sohn gebähre oder begähri. — Als dan die drei höchsten Nahmen sollen gesprochen werden, daßjänigi soll aber mitt guter Andacht vnd Fleiß drei Mahl noch einander gesprochen werden.

18. Ein F[eu]er a[us] z[u] l[öschen] w[enn] e[s] b[rennt]. Laufe dreimal ums Feuer herum und sprich: Feuer du heiße Flame, dir gebeut Jesus Christus der werte Mann, du sollst stille stehn und nicht weiter gehn; im Namen Gottes des Vates (!), im Namen Gottes Sohns, im Namen Gottes des heiligen Geistes. Amen. Alles dreimal widerholen.

VI. (Zweck nicht ersichtlich.)

19. Christus fahrt übers Land, ein goldnen Fluch¹ führt er in seiner Hand. Er achert drü Deg² stürerlen,³ der erste ist rot, der zweite schwarz, der 3. weiß. Vater im Himmel vergib ihnen ihre Speis. ††† Allemal in 12 Stunden gemacht ganz an der Türen.

* * *

Ältere Leute haben mir vielfach von der Anwendung solcher Besegnungen und Besprechungen erzählt, namentlich wie die früher sehr häufigen Wespennester in den Äckern „gebannt“ worden seien, daß die Wespen Mensch und Vieh beim Pflügen nicht anfielen, wie aber einziger Fluch der

¹ Pflug.

² Tage?

³ eine andere Lesart ist nicht wohl möglich.

ackernden Personen den Bann hob und den ganzen Wespenschwarm dem Schuldigen auf den Hals zog; ferner wie ein tief in den Finger gedrungener Dorn „herausgeblasen“ wurde, wie man Brandwunden besprach, daß sie nicht eiterten u. s. w.

Auch von sog. sympathetischen Kuren, die in verwandten Anschauungen wurzeln, wurde mir viel erzählt, z. B. wie Warzen entfernt werden, indem man eine Schnur so oft verknotet, als Warzen vorhanden sind, und sie auf die Straße wirft, wer die Knoten löst, bekommt die Warzen; wie die Krätze durch Umbinden einer Schnur um einen Baum in denselben gebannt wird und auf denjenigen sich überträgt, der die Schnur löst, bis er sie wieder in gleicher Weise in den Baum bannt; wie das Eigentum geschützt wird, indem der Dieb stufenweise sich steigenden Krankheiten verfällt, weil man nachts 12 Uhr unter bezüglichen Verwünschungen drei Nägel in einen Baum schlug, u. s. w. In dieser Richtung bietet W. Mannhardt, Wald- und Feldkulte, Bd. I., Berlin 1875, interessante Ausführungen.

Dr. iur. **Walther Merz**

